

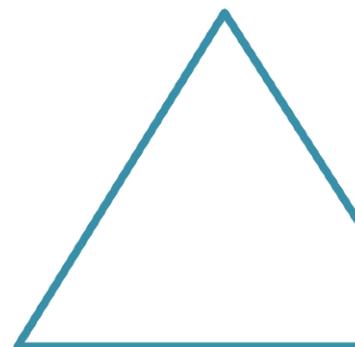
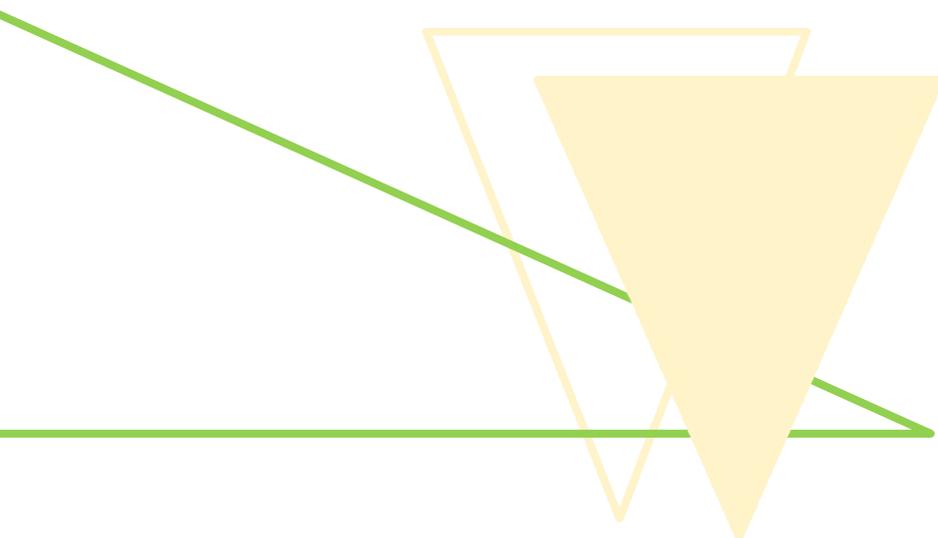
A5

# Diskussionsanregung: Was ist ein Denkmal?

---

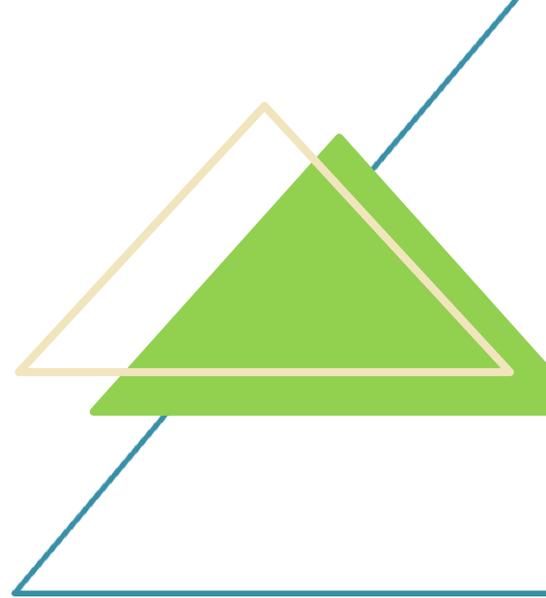
für die allgemeine Unterrichtsergänzung  
»mittel bis schwer«

Die „Diskussionsanregungen“ sollen den Schulunterricht um die Themen Denkmal und Baukulturelle Bildung erweitern. Sie können unabhängig in den schulischen Fächerkanon eingebunden werden oder nach einem (geführten) Denkmalsbesuch am Völkerschlachtdenkmal zum aktivem Austausch in der Klasse anregen. Die meisten Unterlagen sind mit Lösungsvorschlägen/-hilfen für Lehrkräfte versehen. Das Dokument kann kostenlos heruntergeladen und ausgedruckt werden. Viel Spaß!



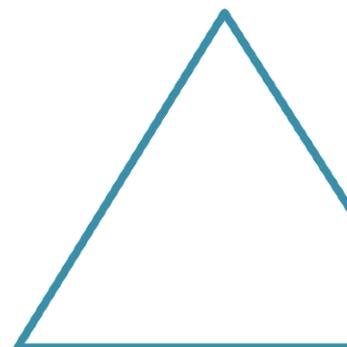
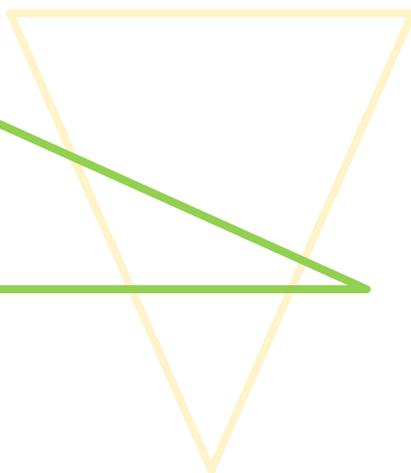
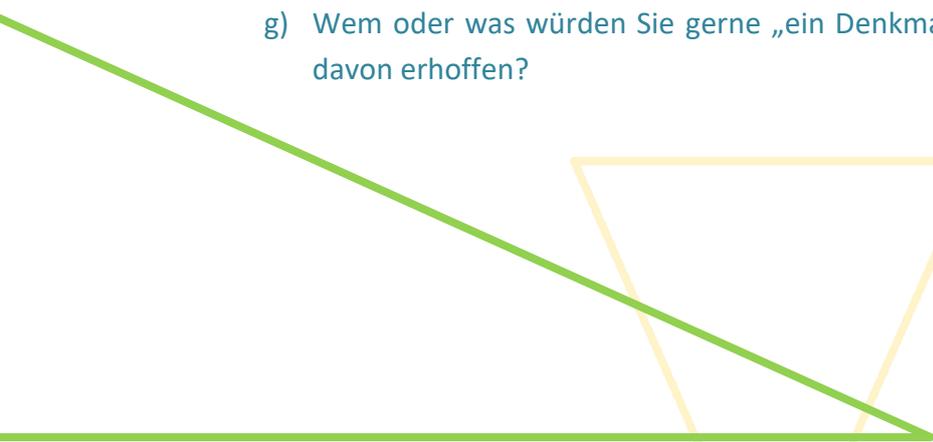
Die hier aufgeführten Fragen bilden eine Hilfestellung für die Annäherung an das Thema „Denkmal“.

Überlegen Sie gemeinsam, über welche Punkte Sie gern diskutieren oder schreiben wollen.



## Diskussionspunkte

- a) Welche Denkmäler kennen Sie? In der eigenen Stadt, in der BRD, weltweit?
- b) Was sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Denkmale?
- c) Wenn sie sich in ihrem Zweck unterscheiden, welche Zwecke sind dies?
- d) Wenn Sie Denkmale in Gruppen einteilen würden, welche könnten das sein? In welche gehören die Denkmale, die Sie zu Beginn genannt habt?
- e) Wie könnte eine allg. Definition lauten? „Der Begriff Denkmal bezeichnet...“.
- f) Sind Denkmale auf die Vergangenheit oder Zukunft gerichtet?
- g) Wem oder was würden Sie gerne „ein Denkmal setzen“ und was würden Sie sich davon erhoffen?



## Diskussionspunkte

### *Vertiefung*

- h) Hat ein Denkmal zu jeder Zeit und Epoche die gleiche Bedeutung? Wovon oder von wem kann die Bedeutung abhängen?
- i) Haben Denkmale etwas mit mir persönlich zu tun?
- j) Brauchen wir heute noch Denkmale oder sind sie ersetzbar? – Recherchieren Sie im Internet, in welchem Kontext die Debatte im Jahr 2020 aufflammte!
- k) Warum werden Denkmale geschützt und durch wen?
- l) Ist der Tourismus gut oder schlecht für Denkmale?

## Lösungsvorschläge für Lehrer

### Definition nach Achim Hubel

Der Kunsthistoriker und Professor für Denkmalpflege Achim Hubel schreibt hierzu: „[...] Das lateinische Wort für Denkmal monumentum setzt sich aus den Wörtern monere ›mahnen, erinnern‹ sowie mens, mentis ›Denkkraft, Sinn, Gedanke‹ zusammen; es bedeutet also, die Gedanken des Menschen an etwas zu erinnern. Im engeren Sinn stellt ein Denkmal ein bewusst gesetztes Zeichen dar, das an eine bestimmte Person oder ein Ereignis erinnern soll.“

Achtung: Seit dem 19. Jahrhundert verstehen wir unter dem Begriff des Denkmals aber auch Objekte, deren ursprünglichen Zweck nicht die Erinnerung war. Wohnhäuser, Kult- oder auch Produktionsstätten wurde erst im Nachhinein „als Denkmäler identifiziert, weil sie über ihre früheren Funktionen hinaus Erinnerungswerte besitzen und/oder künstlerische Qualitäten aufweisen, die sie in die Kategorie der erhaltenswürdigen Objekte eingliedern.“

### Von wem wurden und werden Denkmale gebaut und warum ist das entscheidend?

Denkmale wurden bis Ende des 18. Jahrhundert ausschließlich als Staatssymbol von Regierenden in Auftrag gegeben und sollten Betrachtenden an die gegebenen Machtverhältnisse erinnern. Durch die Aufklärung jedoch änderte sich in der Kunst und mit ihr auch im Denkmalsverständnis die Funktion von öffentlichen Denkmalen, die nämlich zu einer pädagogischen wurde: Kunst und Denkmäler dienten „als Erziehungsmittel zur bürgerlichen Tugend.“ Nichtmehr nur „Mächtige“, sondern auch „Verdienstvolle“ sollten den Betrachter durch ein vorbildhaftes Leben zum Nachahmen ermutigen, sodass fortan auch Denkmale durch Bürger errichtet wurden.

## Kategorien von Denkmalen (Gemeinsamkeiten und Unterschiede)

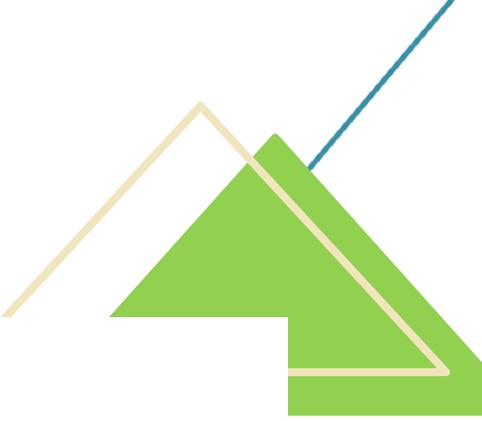
Es gibt, wie oben beschrieben solche Denkmale, die bewusst als „Gedächtnisstütze“ errichtet wurden und solche, die im Nachhinein für schützenswert erklärt wurden.

Die Denkmalpflege, sowie die Denkmalschutzgesetze, die sich für die Bewahrung und Unterhaltung von Denkmalen einsetzt, unterscheiden nach Arten:

- Baudenkmale: Burgen, Schlösser, Kirchen, Bauernhöfe und mehr
  - Technische Denkmale: Brücken, Schleusen, Fabrikanlagen
  - Gartendenkmale: Gärten und Parkanlagen
- Bewegliche Denkmale: Dampflokomotive oder Schiff und allg. hist. Ausstattungsstücke in Baudenkmalen
- Gesamtanlagen/Sachgesamtheiten: Denkmal-Ensembles oder Dörfer/Stadtviertel
- Bodendenkmale: Gebiet der Archäologie

Denkmalskategorien lassen sich aber auch über den Zweck definieren:

- Gedenkstätte
- Grabmal
- Kenotaph
- Ehrenmal
- Kriegerdenkmal
- Mahnmal
- Nationaldenkmal
- Kulturdenkmal
- ➔ Während die meisten Denkmäler auf die Vergangenheit gerichtet sind, ist ein Mahnmal z.B. ganz klar zukunftsgerichtet

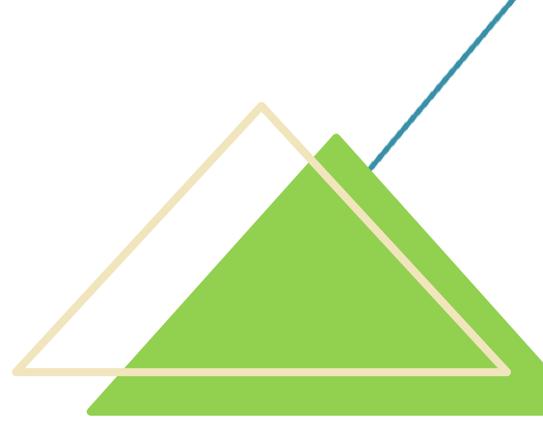


## Vertiefung

### **Hat ein Denkmal zu jeder Zeit und Epoche die gleiche Bedeutung?**

Ebenso wie Symbole, Sprache oder Kleidung müssen Denkmale (also Kultur im weitesten Sinne) immer im Kontext ihrer Zeit (und ihres Raumes) gedeutet werden. „Codes“ lassen sich von uns nur lesen, wenn wir über das jeweilige kulturelle und ästhetische Wissen verfügen; wenn wir Zeit und Raum, also Datum und Ort, in die Analyse miteinbeziehen.

Mit Denkmälern ist es nicht anders. An der Rezeptionsgeschichte des Völkerschlachtdenkmal etwa lässt sich dies gut nachvollziehen: In der Weimarer Republik wurde das Denkmal von autoritären, nationalistisch orientierten Republikgegnern zum Symbol einer wieder zu erringenden deutschen Weltgeltung. Den Nationalsozialisten freilich diente es für eine ideologisierte Geschichtsinterpretation und wurde zum Propagandaobjekt; die DDR schließlich machte das eben noch Faschisten-Denkmal zu einer Erinnerungsstätte der Befreiungskriege und einer darin gewachsenen deutsch-russischen Waffenbrüderschaft.



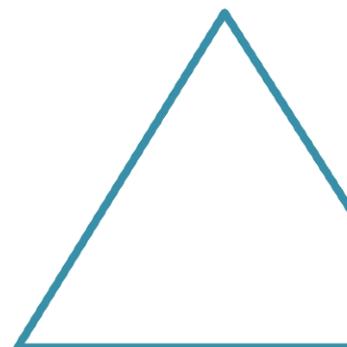
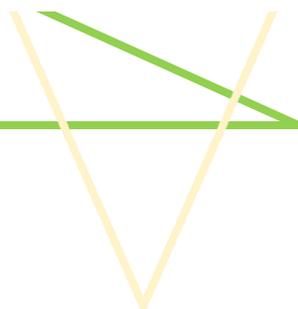
## Haben Denkmale vielleicht sogar etwas mit mir zu tun?

Auf jeden Fall! Baukultur und so auch Denkmäler sind Teil unserer Kultur, sind Träger unseres kulturellen Gedächtnisses und fließen in dieses mit ein. Das kulturelle Gedächtnis ist quasi ein übergreifender, immaterieller Speicherort, den Menschen einer Gruppe oder eben einer Kultur teilen. „Mit dem Begriff des kulturellen Gedächtnisses versucht der berühmte Theoretiker und Archäologe Jan Assmann vornehmlich die Frage anzugehen auf welche Weise ein kulturelles System über große Zeiträume hinweg an Inhalte erinnert.“ Transportiert werden Inhalte über lange Zeiträume nicht nur über mediale Formen, sondern auch über „Bauwerke, Rituale, Zeremonien, Bilder, Musik, Tanz, Erzählungen oder Gedenktage“.

Warum ist das überhaupt wichtig? Weil wir auf Basis unserer Erfahrungen und unseres Wissens über Vergangenes die Gegenwart und Zukunft gestalten. Dies ist nicht nur kulturell und gesellschaftlich betrachtet so, auch Neurologen sehen den Zusammenhang zwischen Erinnerung und Identität als konstitutiv (Persönlichkeitsstörungen bei Demenz, Alzheimer, Hirnverletzungen).

So wie auch in der Vergangenheit – und im Beispiel des Völkerschlachtdenkmals auf eine missbrauchende Art und Weise – geschehen, legen auch wir heute als Gesellschaft eine ganz eigene Bedeutung in Denkmäler und ihre Geschichte, eine sinnstiftende Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart wird von jeder Generation neu entdeckt.

Als Teil meiner Lebenswelt, meiner Kultur(geschichte), also meiner kollektiven Identität, aber auch in meinem individuellen Wahrnehmen und Umgehen mit einem Denkmal, haben Denkmäler sehr viel mit mir als Individuum zu tun. Eine Dimension von Identität ist etwa auch die räumlich gefasste und somit die regionale Identität.



## Warum sollten Denkmäler geschützt werden? Lernen wir etwas von Ihnen oder brauchen wir sie vielleicht gar nicht mehr?

Die Gründe für den Erhalt und Schutz eines Kulturdenkmals

- besonderer historischer Wert (z.B. Grabstätten herausragender Personen)
- besonderer künstlerischer Wert (z.B. für Kunstgeschichte wichtige Objekte)
- besondere wissenschaftliche Bedeutung (z.B. Objekte aus der Forschungsgeschichte oder Bodendenkmale wie Skelette)
- besondere städtebauliche oder ortsbildprägende Bedeutung (z.B. alte Dörfer oder Arbeitersiedlung aus der Zeit der Industrialisierung)
- besondere volkskundliche oder heimatgeschichtliche Bedeutung (z.B. regionaltypische Bauformen wie Umgebinderhäuser)
- besondere technikgeschichtliche Bedeutung (z.B. Mahlwerke alter Mühlen)
- besondere landschaftsgestaltende Bedeutung (z. B. Schlossparkanlagen)

### Baukultureller und historischer Wert

- Darüber hinaus verfügen Denkmale als Bestandteil der Baukultur natürlich über einen hohen historischen bzw. dokumentarischen Wert: Wie wurde früher gebaut, gearbeitet, gelebt? Welche Kunststile wurden angewandt? Wie wurde erinnert?

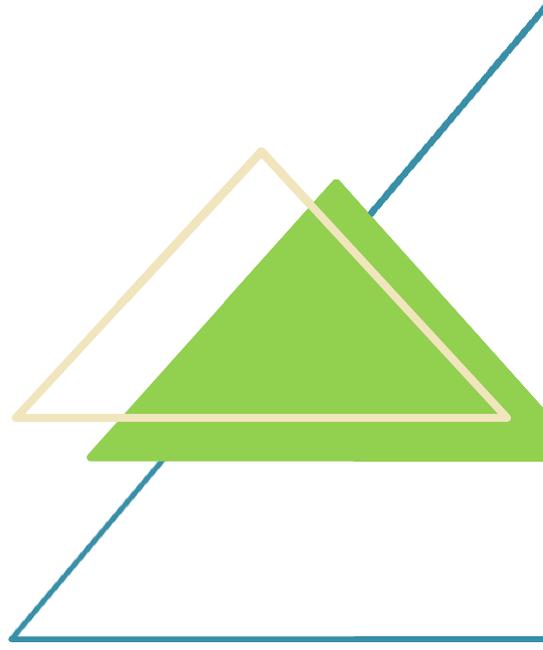
### Kompetenz Lebensweltorientierung

Darüber hinaus vermitteln Denkmäler, wie im Beispiel der Rezeptionsgeschichte des Völkerschlachtdenkmal die kritische Auseinandersetzung mit Geschichte und Politik. Denkmäler, wie andere historische Zeugnisse lehren uns das Fragen nach dem Kontext und einem reflektierten Einordnen. Dieser Bildungswert geht also über den historischen und künstlerischen Wert hinaus; er bildet die Lebensweltorientierung aus und schult Fähigkeiten für Gegenwart und Zukunft. Nicht nur Studien, sondern auch die eigene Erfahrung von Schülerinnen und Schülern zeigt, dass Lernen am besten exemplarisch, am Objekt, am Ort geschieht. Letztlich zählen Denkmäler und die Geschichte eines kulturellen Raumes zur kollektiven Identität, die dem individuellen Bedürfnis nach persönlicher Identität und dem Sich-Verorten entgegenkommt.

## Denkmalschutz

Das Denkmalschutzgesetz ist auf Landesebene definiert. Ausgeführt wird der Denkmalschutz auf verschiedenen Ebenen und durch verschiedene Berufsgruppen:

- Archäologe
- Bauforscher
- Restaurator/Handwerker
- Denkmaltechnischer Assistent
- Architekt (Bauen im Bestand)
- Kunsthistoriker
- Museumspädagoge
- Fremdenführer/Reiseleiter
- Journalist/Mitarbeiter in Pressestellen, in der Öffentlichkeitsarbeit von Vereinen, Stiftungen, Behörden



## Literatur

Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 1999.

Bausinger, Hermann: Kulturelle Identität. Tübingen 1982.

Hubel, Achim: Denkmalpflege. Geschichte – Themen – Aufgaben. Eine Einführung, Stuttgart 2019.

Hutter, Peter: »Die feinste Barbarei«: das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig, Mainz a.R. 1990.

Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie, München 2012.

Keuchel, Susanne: Zur Rolle der Kulturellen Bildung in der Baukultur und der Denkmalpflege. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE, o.O. 2000, auf: <https://www.kubi-online.de/artikel/zur-rolle-kulturellen-bildung-baukultur-denkmalpflege>, am 15.04.2020.

Landwehr, Achim: Kulturgeschichte, Stuttgart 2009, S. 54.

Poser, Steffen: Zur Rezeptionsgeschichte, In: Keller, Katrin/Schmid, Hans-Dieter (Hg.): Vom Kult zur Kulisse. Das Völkerschlachtdenkmal als Gegenstand der Geschichtskultur, Leipzig 1995, S. 78-104.

Rodekamp, Volker (Hg.): Völkerschlachtdenkmal Stadtgeschichtliches Museum, Leipzig 2003.

Roland Barthes: Rhetorik des Bildes. In: Ders.: Der entgegenkommende und der stumpfe, Frankfurt/M. 2005.

Sächsisches Staatsministerium für Kultus: Pegasus. Schulen adoptieren Denkmale, auf: [schule.sachsen.de/pegasus/](http://schule.sachsen.de/pegasus/), am 13.04.2020.